



Information zum Einsatz der BEMER-Therapie beim Chronischen Erschöpfungssyndrom **(Chronic-Fatigue-Syndrom, engl.)**

Als Chronisches Erschöpfungssyndrom wird ein klinisch gesicherter, unklärbarer Zustand schwerwiegender geistiger und körperlicher Erschöpfung bezeichnet.

Die charakteristischen Symptome sind eine ständige lähmende Benommenheit mit erheblichen Störungen der Konzentrationsfähigkeit, Missempfindungen sowie multiplen Schmerzzuständen im Bereich des Kopfs, Halses, der Lymphknoten, Muskeln, Gelenke u.a. Da die Beschwerden sehr unspezifisch sind und zunächst als Symptome vieler verschiedener Krankheitsbilder in Betracht kommen, ist eine sorgfältige diagnostische Abklärung entsprechend einer gut definierten Ausschlussvorgehensweise unerlässlich.

In der Regel weisen CFS-Patienten zusätzlich eine permanente Immunschwäche und stark erhöhte Anfälligkeit bei verschiedenen Belastungen, wie Stress, stärkerer körperlicher Belastung oder auch bei der Einnahme von bestimmten Medikamenten auf. Die Erkrankung nimmt im Anfangsstadium häufig einen plötzlichen grippeähnlichen Verlauf, gefolgt von verschiedenen langen und unterschiedlich stark ausgeprägten Phasen enormer Beeinträchtigung der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit bis hin zu Bettlägerigkeit.

Obwohl eine komplexe psychische Beteiligung vorliegt, scheint es sich beim CFS um keine psychogene Erkrankung zu handeln.

Trotzdem sich die Aufmerksamkeit vieler Wissenschaftler verschiedenster Fachbereiche auf die Erforschung dieses Symptomenkomplexes gerichtet hat, sind die Ursache(n) und die Pathophysiologie des Erschöpfungssyndroms bis heute nicht geklärt. Es werden verschiedenste Erreger (Viren, Bakterien, Pilze), Umweltgifte, Fehlfunktionen des Hormonsystems, neurologische Störungen und Stress als Auslöser in Betracht gezogen. Weiterhin wird die Ursächlichkeit, einer in nahezu allen Fällen vorliegenden schwerwiegenden chronischen Übersäuerung des Organismus diskutiert. Entsprechend dem Stand der aktuellen Untersuchungsergebnisse wird die Meinung vertreten, dass erst eine Kombination mehrerer dieser Faktoren zur Entstehung des CFS führen kann.

„Chronische Infekte, chronische Gifte und chronische Konflikte sind die Hauptbedingungen für die Entstehung bzw. den Ausbruch des Chronischen Müdigkeitssyndroms (CFS), oft gepaart mit einer Fehlernährung und Fehlinterpretation (des Krankheitsbildes).“ (Martin Straube, Korrespondenzblätter für Ärzte, Nr. 143 Schwäbisch Gmünd, Sept. 1996)

Allgemeine Therapieempfehlungen zur Behandlung des CFS existieren nicht, weil dafür die individuellen Krankheitsverläufe zu verschieden sind.

Neben z.T. umstrittenen Medikationen werden Ernährungsumstellungen, der Ausgleich von Mangel- bzw. Überfluszzuständen, Vermeidung von Intoxikationen und schädigenden Umwelteinflüssen, Psychotherapie in Verbindung mit einem sogenanntem „Krankheitsmanagement“ und verschiedene naturheilkundliche Methoden empfohlen.

Aufgrund der unklaren Genese kann auch der Einsatz der BEMER-Therapie nur als symptomatische Massnahme angesehen werden. Die folgend aufgeführten komplexen Wirkmechanismen der BEMER-Therapie, welche durch klinisch-medizinische Studien als weitestgehend wissenschaftlich erwiesen anzusehen sind, könnten neben der symptomatischen Behandlung, wichtige Grundlagen für eine möglicherweise ursächliche Therapie darstellen.

1. Erhöhung der Reaktionsbereitschaft von molekularen und submolekularen Strukturen im Organismus durch eine bisher einmalig breitbandige Signalform, wodurch ein breites Spektrum chemischer Reaktionsprozesse generell erleichtert wird (Kafka, W. A.).

2. Elektromagnetisch induzierte „Einschaltung“ von HSP 70, in deren Folge es zu einer Synthese von speziellen Reparaturproteinen kommt (Jelinek, R.),
3. Steigerung der Durchblutung bis in die Mikrozirkulation in deren Folge es zu einer Erhöhung des Sauerstoffpartialdrucks (Michaelis, H.) und der Entpackung von Erythrozyten (Malkomes, Ch.) im Blut kommt.
4. Verbesserter Metabolismus roter Blutkörperchen durch Auffüllung der ATP- und anderer energiereicher Phosphatspeicher (Spodaryk, K.)
5. Senkung des Blutdrucks, Verringerung der Pulsfrequenz und vegetative Entspannung (Michels-Weikili, S.).

Zu dem spezifischen Krankheitsbild des CFS liegen leider zu wenige Dokumentationen vor, um eine repräsentative Auswertung zum Einsatz der BEMER-Therapie vornehmen zu können. Aufgrund von Einzelberichten und zahlreicher Erfahrungen bei ähnlichen Krankheitsbildern, wie Burn- Out- Syndrom, allgemeinen Erschöpfungs-, Stress- bzw. Überforderungssyndromen aber auch bei Müdigkeit, als Symptom verschiedener Krankheiten, kann davon ausgegangen werden, dass sich durch die Summe der oben aufgeführten Reaktionen und empirisch festgestellte Effekte, wie Beschleunigung der allgemeinen Regeneration, Stärkung bzw. Stabilisierung des Immunsystems und Linderung von Schmerzzuständen das Krankheitsbild des CFS positiv beeinflussen lässt und der Körper in seiner Fähigkeit zur Selbstregulation und Selbstheilung unterstützt wird.

Anwendungsempfehlung zum Einsatz der BEMER-Therapie

Zweimal täglich sollte der Einsatz der Spulenmatte entsprechend dem Schema des Basisplans erfolgen, jedoch bei Stufe 1 beginnend. D.h. wochenweises Steigern von Stufe 1 auf Stufe 6.

Abends vor dem Zubettgehen ist grundsätzlich die Spulenmatte mit Stufe 1 zu empfehlen.

Das Chronische Erschöpfungssyndrom kann individuell sehr verschiedene "Gesichter" haben, darum ist es sinnvoll sowohl konventionelle Therapiemethoden wie auch die BEMER-Therapie ständig in ihrer Anwendung zu überprüfen, den Umständen anzupassen sowie neu auftretende Symptome diagnostisch abklären zu lassen und ggf. in die Behandlung zu integrieren. Ferner gilt, dass CFS-Kranke in der Regel sehr sensibel auf Medikamente reagieren, weshalb mit deutlich geringeren Dosen gearbeitet werden muss, als entsprechend der Konstitution üblich. Da die BEMER-Therapie zu einer Verbesserung der Verstoffwechslung von Medikamenten beitragen kann, sind gegebenenfalls (nur nach Rücksprache mit dem behandelnden Arzt!) weitere Reduzierungen bereits verordneter bzw. eingenommener Medikationen zu realisieren. Es ist zu beachten, dass bei Feststellung einer (Gewebs-) Übersäuerung die kurmäßige Einnahme basisch wirksamer Mineralstoffpräparate, Basen-Bäder und andere entsäuernde Massnahmen sowie eine Ernährungsumstellung sinnvoll sind.

In einer ärztlichen Anwenderstudie, unter Leitung der Akademie für Bioenergetik, wurde die Wirkung der BEMER-Therapie am Menschen dokumentiert.

Es wurden insgesamt 2031 Krankheitsfälle aufgenommen, davon betrafen 223 das Kriterium Allgemeines Wohlbefinden und 63 die Krankheitsbilder Müdigkeits-, bzw. Erschöpfungssyndrom. Die durchschnittliche Therapiezeit betrug 6 Wochen.

Ergebnisse:

Allgemeines Wohlbefinden: 74 % wesentliche Verbesserung bzw. Beschwerdefreiheit; 19 % Verbesserung des Zustandes, 7 % keine Veränderung

Müdigkeits- bzw. Erschöpfungssyndrom: 72 % Wesentliche Verbesserung bzw. Beschwerdefreiheit, 22 % Verbesserung des Beschwerdebildes, 6 % unverändertes Beschwerdebild.